

Antisemitische Vorfälle in Niedersachsen 2023

Ein Bericht der Recherche- und Informationsstelle
Antisemitismus (RIAS) Niedersachsen



Impressum

Herausgeber

Amadeu Antonio Stiftung
Novalisstraße 12
10115 Berlin

Autor*innen

Katarzyna Miszkiel-Deppe
und Helge Regner

Lektorat

Britta Kollberg

Konzept, Redaktion, Grafik

RIAS Niedersachsen

Bildnachweis

Die Bildrechte verbleiben bei RIAS
Niedersachsen, Seite 31: meisterhau
auf Pixabay, Seite 35: Nico Kuhn.

Layout und Gestaltung

gegenfeuer.net

Titelseite

Gimel ist der dritte Buchstabe im hebräischen Alphabet. Die Verwendung dieses Buchstabens in der grafischen Gestaltung der Titelseite soll anzeigen, dass es sich bei der vorliegenden Publikation um den dritten Jahresbericht von RIAS Niedersachsen handelt.

Eine Publikation der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Niedersachsen (RIAS Niedersachsen) in Trägerschaft der Amadeu Antonio Stiftung. Wir bedanken uns für die Unterstützung bei unseren Partnern und Förderern sowie bei unseren Spender*innen, die die Arbeit der Amadeu Antonio Stiftung und ihrer Projekte erst möglich machen.



4	Vorwort
6	Geleitwort
8	Über RIAS Niedersachsen
12	Begrifflicher Rahmen und Kategorien
20	Datengrundlage
22	Antisemitische Vorfälle in Niedersachsen 2023
46	Nach dem 7. Oktober
56	Kontakte und Angebote



Vorwort



Der sprunghafte Anstieg der Zahl antisemitischer Vorfälle nach dem 7. Oktober prägte die Arbeit von RIAS Niedersachsen im Jahr 2023. Das Massaker der Hamas und der Krieg zwischen Israel und Gaza schafften eine Gelegenheitsstruktur, in der antisemitische Vorfälle begünstigt oder wahrscheinlicher wurden. Diese Struktur ist nicht die Ursache für antisemitische Äußerungen oder Handlungen, sondern bietet lediglich einen Kontext dafür. Dies zeigt die Wandlungsfähigkeit des Antisemitismus und die Anfälligkeit der progressiven Schichten dafür, sich antisemitische Weltbilder anzueignen, wie sie auch die Vorfälle im Kunst-, Kultur- und Bildungsbereich illustrieren. Der Judenhass kam „immer aus der Mitte, aus den Schriften der Gelehrten und Gebildeten, bevor er die Straße erreichte“.¹ In den 1930er Jahren waren die Hochschulen die ersten Orte, an denen die jüdischen Studierenden angefeindet und vertrieben wurden. Und heute? In Frankreich wurde einer jüdischen Studierenden der Weg in den Hörsaal versperrt mit der Begründung: „Ne la laissez pas entrer, c’est une sioniste!“ (Lasst sie nicht rein, sie ist eine Zionistin!)² In Berlin wurde ein jüdischer Student von einem Kommilitonen verprügelt.

Es sind spektakuläre Fälle, die sich dem israelbezogenen Antisemitismus zuordnen lassen, und Ereignisse, die Angst bei den Jüdinnen und Juden hervorrufen. Schon im Jahre 1969 schrieb Jean Améry, und seine Gedanken haben nichts an Aktualität verloren: „[...] der Antisemitismus, enthalten im Anti-Israëlismus oder Anti-Zionismus wie das Gewitter in der Wolke, ist wiederum ehrbar. Er kann ordinär reden, dann heißt das ‚Verbrecherstaat Israel‘. Er kann es auf manierliche Art machen

1 Schwarz-Friesel, Monika (2020): Israelbezogener Antisemitismus und der lange Atem des Anti-Judaismus – von ‚Brunnenvergiftern, Kindermördern, Landräubern‘. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft [Hrsg.]: Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antisemitismus, Band 8. Jena, S. 42–57.

2 Simon, Bartolomé et al. (2024): Élités, universités, politiques. La contagion antisémite. In: Le Point. Nr. 2694, S. 41.

und vom ‚Brückenkopf des Imperialismus‘ sprechen, dabei so nebstbei allenfalls in bedauerndem Tonfall hinweisen auf die missverständene Solidarität, die so ziemlich alle Juden, von einigen löblichen Ausnahmen abgesehen, an den Zwergstaat bindet [...]“.³

Die im dritten Jahresbericht von RIAS Niedersachsen dokumentierten Vorfälle werfen ein Licht auf die Dunkelheit und zeigen unterschiedliche Dimensionen des Antisemitismus und deren Problemfelder. Jüdische Menschen sind täglich auch in Niedersachsen Anfeindungen und Bedrohungen ausgesetzt und werden weiterhin für Entwicklungen verantwortlich gemacht, mit denen sie nichts zu tun haben, wie beispielweise für die Handlungen des Staates Israel. Die verbreitete Ansicht, dass Israel als eine Art Kolonialmacht und Unterdrücker agiert, findet ihren Ausdruck in Vorfällen des israelbezogenen Antisemitismus und des Post-Schoa-Antisemitismus. Ob es eine Lesung in einer städtischen Bibliothek ist, bei der als progressiv definierte Milieus sich als Opfer der partikularen jüdischen Erinnerung sehen und darüber sprechen, dass die Juden zu viel Einfluss hätten und es sogar geschafft hätten, überall Antisemitismusbeauftragte zu installieren. Oder ein Theaterstück, bei dem antisemitische Topoi im Anschluss mit langen Standing Ovations belohnt werden. Dabei dient ein israelbezogener Antisemitismus wie „ein monströses Amalgam“⁴, das alle Milieus vereint, und die Forderung nach Tilgung der deutscher Schuld kommt nicht nur von den rechten Randgruppen.

Es gilt, das Augenmerk sowohl der Öffentlichkeit als auch der Politik auf diese Heterogenität der Vorfälle zu lenken, um effektive Maßnahmen gegen Antisemitismus zu ergreifen. Dieser stellt eine ernsthafte Bedrohung dar und widerspricht grundlegenden Prinzipien einer offenen und vielfältigen Gesellschaft.

Katarzyna Miszkiel-Deppe

Leiterin der Recherche- und Informationsstelle
Antisemitismus in Niedersachsen (RIAS Niedersachsen)



3 Améry, Jean (2024): Der neue Antisemitismus. Stuttgart, S. 42.

4 Finkielkraut, Alain (2023): Revisionismus von links. Überlegungen zur Frage des Genozids. In: sans phrase, Heft 23. Wien, S. 122–138.



Das Jahr 2023 ist überschattet durch das Massaker vom 7. Oktober 2023. Die Ermordung wehrloser Zivilisten und die Verschleppung von Frauen, Kindern und Greisen nach Gaza durch die Terrororganisation Hamas – nie wurden so viele Jüdinnen und Juden an einem Tag ermordet seit der Schoa. Die Sorge um die Geiseln in Gaza wächst von Tag zu Tag. Die jüdische Community ist erneut traumatisiert.

Dass dieses Massaker direkte Auswirkungen auf das jüdische Leben weltweit haben würde, war nicht nur den jüdischen Gemeinden in Deutschland bewusst, sondern auch den Polizeibehörden, die umgehend die Sicherheitsstufe für jüdische Einrichtungen erhöhte. Seit dem 7. Oktober haben sich die antisemitischen Vorfälle bundesweit vervierfacht, und dies ist nur die offizielle Zahl. Es ist davon auszugehen, dass die Dunkelziffer um ein Vielfaches höher liegt.

Doch nicht nur der Krieg in Israel hat im Jahr 2023 die jüdische Community erschüttert. Auch der rasante Aufstieg einer rechtsextremen Partei hier in Deutschland. Die Verantwortung für diese fatale Entwicklung wird zu oft hin und her geschoben – es sind vermeintlich „wütende“ Bürger*innen, die aus Protest wählen, weil sie unzufrieden sind mit der „Ampelkoalition“ oder mit der „Einwanderungspolitik“ oder aus anderen Gründen. Diese vorgeschobenen Erklärungen sind jedoch eine Farce. Es gibt offensichtlich in Deutschland nach wie vor einen Nährboden für extremistisches Gedankengut.

Das Jahr 2023 verdeutlicht noch einmal sehr anschaulich, dass Antisemitismus in unterschiedlichen Milieus vorkommt, oft als Bindungsglied zwischen diesen fungiert, wodurch sich das Bedrohungspotential für Jüdinnen und Juden erhöht. Es braucht nun eine breite Allianz der Demokrat*innen. Die parteipolitische Strategie muss dort aufhören, wo unsere

demokratischen Grundwerte gefährdet werden. Spätestens dann ist die Parteibrille abzunehmen und ein überparteiliches Miteinander gefordert. Die Zivilgesellschaft ist ebenso in der Verantwortung. Die Zeit des Schweigens oder des Wegschauens muss enden. Wir brauchen laute Stimmen im Kampf gegen Antisemitismus, und vor allem: Wir brauchen kontinuierliche Solidarität mit den Betroffenen.

An dieser Stelle sind die „Omas gegen Rechts“ hervorzuheben. Sie stehen bei Wind und Wetter seit dem 7. Oktober 2023 jede Woche freitags mit einer Mahnwache vor der Synagoge der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover. Ein starkes und kraftgebendes Zeichen. Doch: Der Kampf gegen Antisemitismus und die Förderung unserer demokratischen Grundordnung kann nur gelingen, wenn sich jede*r Demokrat*in hierfür verantwortlich fühlt und aktiv wird – in der eigenen Familie, im Freundeskreis und der Nachbarschaft, auf dem Uni-Campus und der Arbeitsstelle.

RIAS Niedersachsen spielt hierbei eine besondere Rolle. Denn durch die Arbeit von RIAS werden die Erfahrungen von Jüdinnen und Juden sichtbar(er), und anhand der Analyse der Vorfälle können konkrete Handlungsstrategien zur Sicherung unserer Demokratie und zur Achtung unserer gesellschaftlichen Pluralität entwickelt werden. Im Namen des Landesverbands der Israelitischen Kultusgemeinden von Niedersachsen danke ich dem Team von RIAS Niedersachsen ausdrücklich für seine Unterstützung der Betroffenen und ihre wichtige Aufklärungsarbeit.

Dr. Rebecca Seidler

Vorsitzende des Landesverbands der Israelitischen
Kultusgemeinden von Niedersachsen K. d. ö. R.



Landesverband der
Israelitischen Kultusgemeinden
von Niedersachsen K.d.ö.R.

Über RIAS Niedersachsen



Im Frühjahr 2020 entwickelte sich aus der Offensive gegen Antisemitismus der Landeshauptstadt Hannover heraus eine Dokumentations- und Beratungsstelle für antisemitische Vorfälle in Hannover. Sie wurde kommunal gefördert und war bis zum 31.12.2020 an der Hochschule Hannover angesiedelt. Aus dieser Einrichtung ging im Oktober 2020 RIAS Niedersachsen hervor, um die Arbeit auch über Hannover hinaus fortzuführen. RIAS Niedersachsen befindet sich in Trägerschaft der Amadeu Antonio Stiftung und arbeitet eng mit dem Bundesverband RIAS e.V. zusammen.

Ein wichtiges Ziel der RIAS-Gründung war die Verbesserung des Meldeverhaltens, um das Ausmaß und die Formen von Antisemitismus im Alltag sichtbar zu machen und darauf aufbauend Präventions- und Bildungsangebote zu konzipieren. Dies verlangt eine spezifische Forschungsperspektive, die es ermöglicht, die Formen des Alltagsantisemitismus auf verschiedenen Ebenen zu erfassen.

Dokumentation und Analyse antisemitischer Vorfälle

Hinweise auf antisemitische Vorfälle jeglicher Art in Niedersachsen werden durch RIAS direkt über die mehrsprachige Meldeseite www.report-antisemitism.de entgegengenommen, erfasst und kategorisiert. Eine Meldung ist auch per E-Mail, Telefon sowie über eigene Netzwerke möglich.

Die dokumentierten Fälle bedürfen häufig einer wissenschaftlichen Analyse, um ihren antisemitischen Gehalt sichtbar zu machen. Dies hängt mit einer Besonderheit des Phänomens zusammen: der Gleichzeitigkeit von Tabuisierung und Reproduktion.⁵ Insbesondere in Deutschland entwickelte sich nach 1945 eine Abwehr und Verdrängung der Erinnerung an den Nationalsozialismus. Gleichzeitig wurde die offene Artikulation von Antisemitismus weitestgehend sanktioniert. Dieser war jedoch keineswegs mit der Kapitulation des NS-Regimes einfach aus den Köpfen der einstigen „Volksgemeinschaft“ verschwunden. Vielmehr konnte er sich in Teilen der postnazistischen Gesellschaft reproduzieren, gerade aufgrund einer mangelnden öffentlichen Auseinandersetzung mit den Verbrechen der Schoa, an denen zahlreiche Deutsche beteiligt waren und von denen viele von ihnen profitierten. Antisemitische Narrative, Erzählungen oder auch strukturell antisemitische Denkmuster wirkten so in den kollektiven Weltbildern weiter und wurden von Generation zu Generation überliefert.

5 Stender, Wolfram (2011): Ideologische Syndrome. Zur Aktualität des sekundären Antisemitismus in Deutschland. In: Markus Brunner, Jan Lohl, Rolf Pohl, Sebastian Winter (Hrsg.), Volksgemeinschaft, Täterschaft und Antisemitismus. Beiträge zur psychoanalytischen Sozialpsychologie des Nationalsozialismus und seiner Nachwirkungen. Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 228.

Derartige implizite Kommunikationen bieten die Möglichkeit, antisemitische Ressentiments zu verschleiern, um die allzu offene Artikulation von Antisemitismus zu umgehen.

Wie wichtig es ist, das Vertrauen von Jüdinnen und Juden zu erlangen, lässt sich aus der über 30-jährigen Expertise des britischen Community Security Trust (CST)⁶ in der Bearbeitung antisemitischer Vorfälle ablesen. Die Erfahrung des CST, der bereits in den 1990er Jahren seine Arbeit aufnahm, zeigt, dass erst nach ca. fünf Jahren eine regionale Dokumentationsstelle aufgebaut ist. Erst ab diesem Zeitpunkt sind der erforderliche Bekanntheitsgrad und das nötige Vertrauen in den jüdischen Communitys erreicht. So hat auch RIAS weiter die Entwicklungsaufgabe, das Dunkelfeld des Antisemitismus zu erhellen, Antisemitismus aus der Perspektive der Betroffenen zu dokumentieren und die nicht-jüdische Mehrheitsgesellschaft für das Phänomen zu sensibilisieren.

Monitoring und Berichterstattung, Prävention und Bildung

Das Ziel von RIAS ist es, die vielfältigen Erfahrungen und Wahrnehmungen der Betroffenen von Antisemitismus sichtbar zu machen. Dies geschieht durch die regelmäßige Berichterstattung über antisemitische Vorfälle in Niedersachsen. Hierfür ist eine niedrigschwellige Erfassung der Geschehnisse entscheidend. Auch Vorfälle, die unterhalb der Grenze zur Straftat liegen, werden als relevant verstanden und in das RIAS-Archiv aufgenommen, wissenschaftlich kategorisiert und analysiert. RIAS Niedersachsen führt in Absprache mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen ein systematisches Monitoring mit journalistischen Mitteln von Versammlungen durch, die in ihrem geographischen Zuständigkeitsbereich liegen und bei denen angesichts vergangener Veranstaltungen bzw. durch die inhaltliche Ausrichtung eines Aufrufs explizite oder implizite antisemitische Äußerungen zu befürchten sind.

⁶ In: <http://report-antisemitism.de/publications>
(letzter Zugriff: 15.03.2022).

Die Dokumentation dient zudem der Weiterentwicklung von Handlungskonzepten zur Präventions- und Bildungsarbeit, durch die die Gesellschaft für Antisemitismus sensibilisiert werden soll.

Dies geschieht auch im Kontext des Bundesverbands RIAS e. V., über den RIAS Niedersachsen sich regelmäßig mit anderen Meldestellen austauscht und abspricht, wie etwa zu Fragen der Kategorisierung oder Beratung in konkreten Fällen.

Für Betroffene bietet RIAS zudem eine Verweisberatung. Falls gewünscht, werden Ratsuchende an kompetente psychosoziale, Antidiskriminierungs- oder Opfer-Beratungsstellen vermittelt. Der Vertrauensschutz steht hierbei immer an erster Stelle. Dies bedeutet, dass die Betroffenen entscheiden, wie mit den gesammelten Informationen verfahren wird. Diesem Prinzip folgt auch der hier vorgelegte Bericht.

Begrifflicher Rahmen und Kategorien



Die zur Einordnung der Vorfälle verwendeten Kategorien wurden vom britischen Community Security Trust (CST) übernommen und von RIAS Berlin für den deutschen Kontext angepasst. Als Teil der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) RIAS verwendet RIAS Niedersachsen dieselben Kategorien. Dies sichert die Transparenz und Vergleichbarkeit der regionalen Meldestellen.

Antisemitische Vorfälle, die RIAS Niedersachsen im Laufe eines Jahres bekannt wurden, werden durch die Mitarbeiter*innen des Projekts im Austausch mit den Meldenden verifiziert und danach systematisch erfasst. Dieses Verfahren erlaubt es, Aussagen über die Formen, das Vorkommen und die Entwicklung antisemitischer Vorfälle in Niedersachsen zu treffen. Im Folgenden werden der begriffliche Rahmen sowie die von RIAS Niedersachsen verwendeten Definitionen vorgestellt, um den Leser*innen die daran anschließenden Analysen nachvollziehbarer zu machen. Entsprechend diesen Kategorien werden auch antisemitische Vorfälle, die von der Polizei oder Justiz nicht als strafbar erachtet werden, systematisiert und ausgewertet.

Inhaltlich orientiert sich die Einordnung antisemitischer Vorfälle durch RIAS Niedersachsen an der von der Bundesregierung empfohlenen Arbeitsdefinition Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA). Bei der Abgrenzung zwischen israelbezogenem Antisemitismus und legitimer Kritik an israelischer Politik orientiert sich RIAS Niedersachsen neben der IHRA-Definition zudem an der von Natan Sharansky vorgeschlagenen Trias aus Dämonisierung, Delegitimierung und doppelten Standards.

RIAS Niedersachsen analysiert bei der Erfassung antisemitischer Vorfälle die folgenden verschiedenen Kategorien: Vorfalltyp, Gruppen von Betroffenen, Ort des Vorfalls, Erscheinungsformen von Antisemitismus sowie politisch-weltanschaulicher Hintergrund der sich antisemitisch Äußernden oder Handelnden.

Vorfalltypen

RIAS Niedersachsen unterscheidet je nach Art und Schwere sechs verschiedene Vorfalltypen.

Als **extreme Gewalt** gelten physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben können oder schwere Körperverletzungen darstellen. Als **Angriffe** werden Vorfälle betrachtet, bei denen Personen körperlich angegriffen werden, ohne dass dies lebensbedrohliche oder schwerwiegende körperliche Schädigungen nach sich zieht. Diese Kategorie umfasst auch den bloßen Versuch eines physischen Angriffs. Unter einer **gezielten Sachbeschädigung** wird die Beschädigung oder das Beschmieren jüdischen Eigentums mit antisemitischen Symbolen, Plakaten oder Aufklebern verstanden. Dazu zählen ebenfalls die Beschädigung oder Beschmutzung von Erinnerungszeichen und -orten, also z. B. von Gedenkstätten, Gedenktafeln, Stolpersteinen, aber auch von Geschäftsstellen entsprechender Institutionen. Als **Bedrohung** gilt jegliche eindeutige und direkt an eine Person oder Institution adressierte schriftliche oder mündliche Androhung von Gewalt. Unter **verletzendem Verhalten** werden sämtliche antisemitischen Äußerungen gegenüber jüdischen oder israelischen Personen oder Institutionen erfasst, aber auch antisemitische Beschimpfungen oder Kommentare gegenüber anderen Personen und Institutionen. Dies gilt ebenfalls für antisemitische Aussagen, die online getätigt oder verbreitet werden, sofern diese sich direkt gegen eine konkrete Person oder Institution wenden. Als verletzendes Verhalten gelten desgleichen Beschädigungen oder das Beschmieren nicht-jüdischen Eigentums durch antisemitische Symbole, Plakate, Aufkleber etc. Als **Massenzuschrift** werden schließlich antisemitische Zuschriften dokumentiert, die sich an einen größeren Kreis von Personen richten – dies geschieht meistens online.

RIAS Niedersachsen erfasst zudem auch proaktiv Versammlungen mit antisemitischer und israelfeindlicher Ausrichtung. Das beinhaltet Beobachtungen vor Ort, Hintergrundanalysen sowie sich daraus ergebende Bewertungen. Dieses Monitoring

betrifft jedes Jahr zahlreiche Versammlungen. Werden dabei in Reden, Parolen, auf mitgeführten Transparenten oder in Aufrufen antisemitische Inhalte festgestellt, wird die gesamte Versammlung als ein antisemitischer Vorfall des Typs verletzendes Verhalten registriert. Kommt es bei oder am Rand einer solchen Versammlung außerdem zu antisemitisch konnotierten Angriffen oder Bedrohungen, werden diese jeweils zusätzlich als eigenständige antisemitische Vorfälle registriert.

Betroffene

RIAS Niedersachsen unterscheidet bei Betroffenen antisemitischer Vorfälle zwischen Einzelpersonen und Institutionen. Neben Jüdinnen*Juden und Israelis können von Antisemitismus auch Einzelpersonen betroffen sein, die als jüdisch wahrgenommen oder adressiert werden, sowie alle anderen Personen wie beispielsweise Journalist*innen oder Politiker*innen. Von einem antisemitischen Vorfall können mehrere Einzelpersonen gleichzeitig betroffen sein.

Bei betroffenen Institutionen kann es sich einerseits um religiöse und weltliche jüdische Körperschaften und Vereine sowie um israelische Einrichtungen handeln. Andererseits können aber auch nicht-jüdische zivilgesellschaftliche Organisationen, Parteien, Medien oder Bildungseinrichtungen sowie andere als jüdisch wahrgenommene oder adressierte Institutionen Betroffene antisemitischer Vorfälle sein. Solche Institutionen zählen pro Vorfall als ein Betroffener, bei Individuen erfasst RIAS Niedersachsen dagegen die genaue Anzahl betroffener Personen.

Es gibt zudem zahlreiche Vorfälle, denen RIAS Niedersachsen keine direkten Betroffenen zuweist. Dies ist etwa bei antisemitischen Schmierereien, Aufklebern, Plakaten im öffentlichen Raum sowie bei Versammlungen mit antisemitischen Inhalten der Fall.

Erscheinungsformen von Antisemitismus

Inhaltlich unterscheidet RIAS Niedersachsen bei der Erfassung von Vorfällen fünf verschiedene Erscheinungsformen von Antisemitismus. Im **antisemitischen Othering** werden Jüdinnen und Juden als fremd oder nicht-zugehörig zur jeweiligen Mehrheitsgesellschaft beschrieben. Das ist beispielsweise der Fall, wenn jüdische oder nicht-jüdische Institutionen oder Personen als „Jude“ beschimpft oder als jüdisch markiert werden. Im **antijudaistischen Antisemitismus** werden religiös begründete Stereotype verbreitet, etwa der Vorwurf, Jüdinnen*Juden seien für den Tod Jesu verantwortlich. Wird Jüdinnen*Juden eine besondere politische oder ökonomische Macht zugeschrieben, etwa im Rahmen von Verschwörungsmythen, so wird dies dem **modernen Antisemitismus** zugeordnet. **Post-Schoa-Antisemitismus** bezieht sich auf den Umgang mit den nationalsozialistischen Massenverbrechen, beispielsweise wenn die Erinnerung an die NS-Verbrechen abgelehnt wird oder diese bagatellisiert werden. **Israelbezogener Antisemitismus** liegt vor, wenn sich antisemitische Aussagen gegen den jüdischen Staat Israel richten, etwa indem diesem die Legitimität abgesprochen wird.

In der Praxis lässt sich ein antisemitischer Vorfall häufig mehreren Erscheinungsformen zuordnen. Aufgrund dieser Mehrfachzuordnungen ist die Anzahl der festgestellten Erscheinungsformen in der Regel höher als die Zahl der antisemitischen Vorfälle.

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund

RIAS Niedersachsen klassifiziert – soweit möglich – den politisch-weltanschaulichen Hintergrund eines antisemitischen Vorfalls oder der dafür Verantwortlichen. Diese Zuordnung erfolgt nur, wenn sie sich aus der Selbstbezeichnung der Verantwortlichen oder aus den verwendeten antisemitischen Stereotypen eindeutig ableiten lässt. Da diese Zuordnung nicht immer möglich ist, werden viele antisemitische Vorfälle aufgrund fehlender oder unzureichender Informationen keinem politisch-weltanschaulichen Hintergrund zugeordnet. Bei einer Zuordnung unterscheidet RIAS Niedersachsen sieben politisch-weltanschauliche Hintergründe. Dabei ist pro Vorfall nur eine Zuordnung möglich.

Als **rechtsextrem/rechtspopulistisch** werden antisemitische Vorfälle erfasst, die mit dem rechtsextremen bzw. dem rechtspopulistischen Spektrum verbunden sind. Dabei steht Rechtsextremismus als Sammelbegriff für antimoderne, antidemokratische, antipluralistische und gegen die Menschenrechte gerichtete Einstellungen, Handlungen und Strömungen. Gemeinsames Kennzeichen verschiedener rechtsextremer Ideologien sind die Vorstellung von einer prinzipiellen Ungleichwertigkeit verschiedener Menschen(gruppen), das Streben nach einem Leben in ethnisch homogenen Gemeinschaften („Völkern“) und die Unterordnung des Individuums unter die Gemeinschaft. Rechtspopulismus fungiert als Sammelbegriff für abgemilderte und modernisierte Varianten des Rechtsextremismus. Rechtspopulismus bedient sich vor allem kulturell-religiöser und wirtschaftlicher Begründungsmuster. Er fordert im Unterschied zum Rechtsextremismus keine Abschaffung der parlamentarischen Demokratie, sondern beabsichtigt deren autoritäre Umformung und Aushöhlung. Zudem wird Rechtspopulismus als bestimmte Form der politischen Kommunikation und Mobilisierung verstanden, die eine scharfe Distanzierung von (vermeintlichen) politischen Eliten reklamiert, sich aber dabei zumindest formal von rechtsextremen Positionen und Akteur*innen abgrenzt.

Als **links/antiimperialistisch** werden antisemitische Vorfälle klassifiziert, wenn das Vertreten linker Werte oder die Selbstverortung der handelnden Personen oder Gruppen in einer linken Tradition einhergeht mit einer binären Weltsicht und einer – häufig befreiungsnationalistischen – Imperialismuskritik.

Unter **christlich/christlichem Fundamentalismus** werden antisemitische Vorfälle erfasst, die mit einer positiven Bezugnahme auf christliche Glaubensinhalte oder Symboliken verbunden sind (darunter auch fundamentalistische Spielarten des Christentums) und bei denen kein anderer politisch-weltanschaulicher Hintergrund dominiert.

Als **islamisch/islamistisch** werden antisemitische Vorfälle erfasst, die mit einer positiven Bezugnahme auf islamische Glaubensinhalte oder Symboliken verbunden sind und bei denen kein anderer politisch-weltanschaulicher Hintergrund dominiert. Das bezieht sich auf unterschiedliche Islamverständnisse, darunter auch islamistische.

Einem **verschwörungsideologischen Milieu** werden Gruppen oder Personen zugeordnet, bei denen die Verbreitung antisemitischer Verschwörungsmymen im Vordergrund steht und bei denen kein anderer politisch-weltanschaulicher Hintergrund dominiert.

Auch für den **antiisraelischen Aktivismus** gilt, dass sich die Akteure mitunter nicht eindeutig politisch zuordnen lassen: Hier dominiert die israelfeindliche Motivation der verantwortlichen Personen oder Gruppen eindeutig gegenüber einer politischen Positionierung z. B. im linken, rechten oder islamistischen Milieu. Zum antiisraelischen Aktivismus zählen beispielsweise säkulare palästinensische Gruppen sowie Aktivist*innen, die antisemitische Boykottkampagnen gegen den Staat Israel unterstützen.

Der **politischen Mitte** werden antisemitische Vorfälle zugeordnet, die keinem der zuvor genannten politisch-weltanschaulichen Hintergründe zugeordnet werden können und bei denen die Verantwortlichen zugleich für sich in Anspruch nehmen, demokratische Positionen zu vertreten.

Datengrundlage



Ein großer Teil der hier analysierten Vorfälle wurde RIAS Niedersachsen direkt über die mehrsprachige Meldeseite www.report-antisemitism.de mitgeteilt. Des Weiteren erreichen das Projekt Informationen über antisemitische Vorfälle durch E-Mails, anlassbezogene Gespräche mit jüdischen und nicht-jüdischen Organisationen sowie Presseberichte. Antisemitische Anfeindungen gegen zivilgesellschaftliche, jüdische oder als jüdisch wahrgenommene Organisationen mit Sitz in Niedersachsen werden regelmäßig abgefragt und RIAS Niedersachsen gemeldet.

Für mehrere Vorfälle war das projekteigene Monitoring von Medien und Veranstaltungen die Quelle. Darüber hinaus fließen in diesen Bericht auch Erhebungen und Beobachtungen von zivilgesellschaftlichen Projekten und Vereinen ein, die in den Bereichen Beratung bei und Prävention von Antisemitismus tätig sind, wie etwa die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus (MBT), die Betroffenenberatung Niedersachsen, die Beratungs- und Interventionsstelle für Betroffene von Antisemitismus OFEK e.V., die Amadeu Antonio Stiftung, Orte der Erinnerung und andere. Zum ersten Mal wurde in diesem Bericht die Statistik antisemitischer Straftaten des Kriminalpolizeilichen Meldedienstes – Politisch Motivierte Kriminalität (PMK) des Landeskriminalamts, bereinigt von Dopplungen, berücksichtigt. Dies betraf sowohl das Jahr 2023 als auch die Zahlen aus dem Jahr 2022.

RIAS Niedersachsen geht weiterhin von einem hohen Dunkelfeld nicht gemeldeter und nicht dokumentierter antisemitischer Vorfälle aus.



Antisemitische Vorfälle in Niedersachsen 2023



Zusammenfassung

Insgesamt 331 antisemitische Vorfälle dokumentierte RIAS Niedersachsen im Jahr 2023. Das ist der Anteil aller antisemitischen Vorfälle, der RIAS Niedersachsen bekannt wurde. Die im gesamten Bundesgebiet beobachtbare enorme Zunahme antisemitischer Vorfälle nach dem 7. Oktober prägte auch das Vorfallaufkommen in Niedersachsen (siehe Seite 46). Es handelt sich um eine Zunahme von 61 % im Vergleich zum Vorjahr.⁷

Im Kontext der Massaker der Hamas und des Krieges zwischen Israel und Gaza wurden 153 Vorfälle dokumentiert. Insgesamt wurden für das Jahr 2023 landesweit mehr Versammlungen als ein antisemitischer Vorfall erfasst als im Vorjahr (36 im Jahr 2022, 63 im Jahr 2023). Von 63 dokumentierten Versammlungen weisen mehr als zwei Drittel, nämlich 43, einen Bezug zum 7. Oktober auf.

Die Qualität der Schwere antisemitischer Vorfälle blieb weiterhin hoch. Ein Vorfall extremer Gewalt wurde auch dieses Jahr bekannt. Als solche gelten physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben können oder schwere Körperverletzungen darstellen. Neben einem

⁷ Im Jahr 2022 dokumentierte RIAS Niedersachsen 206 Vorfälle inklusive Nachmeldungen.

Fall extremer Gewalt dokumentierte die RIAS-Meldestelle für 2023 insgesamt 11 Angriffe. Es ist ein Anstieg der dokumentierten Angriffe von 3 (2022) auf 11 (2023) zu verzeichnen. Knapp 60 % dieser Angriffe wurden inhaltlich der Erscheinungsform des israel-bezogenen Antisemitismus zugeordnet und fanden nach dem 7. Oktober statt. Die Angriffe haben eine besondere Signalwirkung für Betroffene und können sich so auf das Sicherheitsempfinden der ganzen Community auswirken.

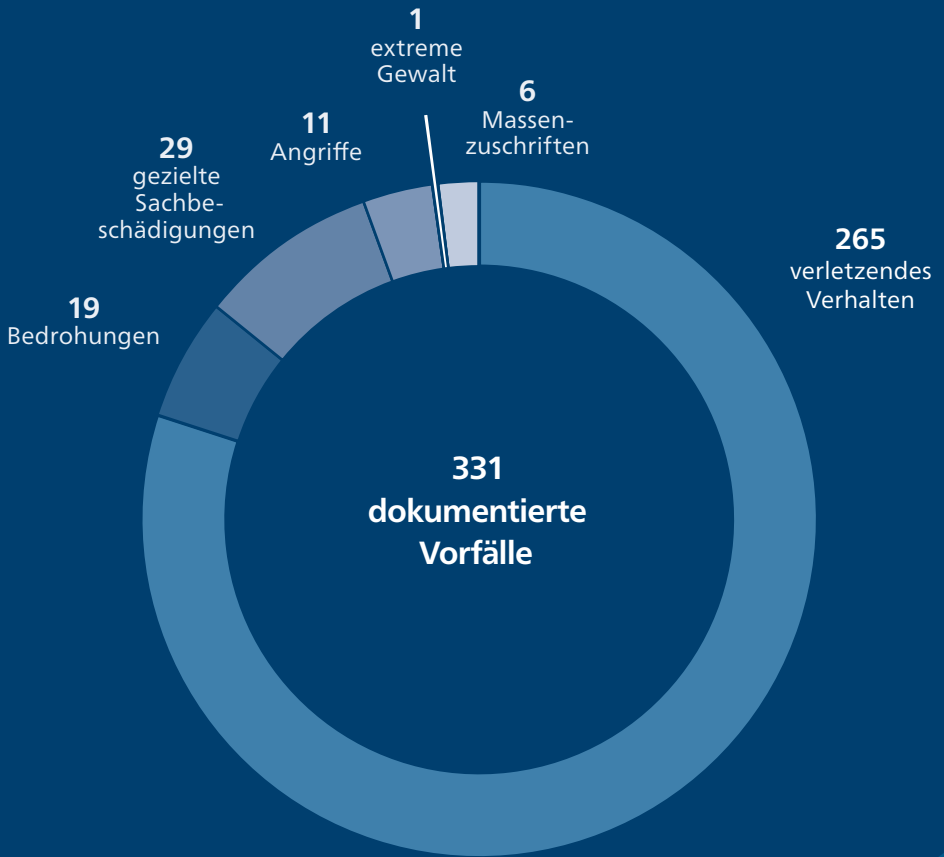
Die Gelegenheitsstruktur der Covid-19-Pandemie und des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine übten im Jahr 2023 einen kleineren Einfluss als noch im Vorjahr aus. So wurden 2023 noch 14 Vorfälle erfasst, die einen Bezug zur Pandemie aufwiesen. 8 Vorfälle wurden erfasst, die sich im Kontext des Angriffskriegs ereigneten.

In 88 Vorfällen waren 117 Einzelpersonen betroffen, davon bildeten Jüdinnen*Juden die größte Betroffenenengruppe (61 Einzelpersonen). Bei den nicht-jüdischen Einzelpersonen wurden besonders häufig Gegner*innen in konkreten politischen Auseinandersetzungen antisemitisch adressiert (24 Einzelpersonen). Unter den 90 Institutionen, die Ziel von Antisemitismus waren, dominieren Gedenkstätten und Initiativen mit 36 Vorfällen. Weiter wurden 14 Fälle bekannt, in denen jüdische Institutionen wie etwa Synagogengemeinden oder jüdische Friedhöfe betroffen waren.

Die am häufigsten dokumentierte Form von Antisemitismus war im Jahr 2023 israelbezogener Antisemitismus mit 46 % (152 Fälle), gefolgt von Post-Schoa-Antisemitismus mit 43 % (141 Fälle) und antisemitischem Othering mit 41 % (135 Fälle). Antijudaismus wurde in 60 Fällen (18 %) und moderner Antisemitismus in 52 Fällen (16 %) dokumentiert.

Der politisch-weltanschauliche Hintergrund eines Vorfalls konnte nur in der Hälfte der Fälle eindeutig zugeordnet werden – in 52 % der Fälle war er unbekannt. Dieser Anteil hat sich verringert, 2022 waren es noch 69 %. Die meisten Fälle konnten dem israelfeindlichen Aktivismus (19%) zugeordnet werden. Der Anteil der Kategorie Rechtsextremismus/Rechtspopulismus lag bei 14 % (2022: 17 %).

Vorfälle



138 Vorfälle
2021

206 Vorfälle
2022

Unter den 331 dokumentierten Vorfällen im Jahr 2023 war ein Fall der extremen Gewalt. Außerdem wurden 11 Angriffe bekannt, darunter versteht RIAS Niedersachsen körperliche Angriffe oder Angriffsversuche ohne schwerwiegende körperliche Schädigungen. Weiterhin wurden 19 Fälle in der Kategorie Bedrohung registriert.

265 aller dokumentierten Vorfälle fallen in die Kategorie verletzendes Verhalten. Darunter werden sämtliche antisemitischen Äußerungen gegenüber jüdischen, israelischen oder anderen Personen oder Institutionen gefasst. 2023 wurden in dieser Kategorie 38 Online-Vorfälle sowie 227 Offline-Vorfälle dokumentiert. Unter den Offline-Vorfällen waren 68 Vorfälle von Face-to-Face-Handlungen. Zudem wurden in der Kategorie verletzendes Verhalten 66 Versammlungen sowie 23 Fälle im öffentlichen Raum gezählt, wie Schmierereien, Plakate oder Zettel und Aufkleber/Sticker. Die hohe Zahl an Vorfällen, die der Kategorie verletzendes Verhalten zugerechnet werden, macht deutlich, dass sich Antisemitismus in Niedersachsen vor allem als relativ niedrighschwelliges Alltagsphänomen äußert. Gezielte Sachbeschädigungen, die sich gegen jüdische Einrichtungen, gegen Eigentum von Jüdinnen und Juden oder gegen Gedenkorte (18 Fälle) richteten, wurden insgesamt 26 Mal dokumentiert. Weiterhin gab es 6 Massenzuschriften, d. h. Zuschriften, die erkennbar an mehr als drei Empfänger*innen gesendet wurden.

331 Vorfälle 2023

Nienburg/Weser, 26. Januar

Die Gedenkstele am Nienburger Weserwall für die Opfer des Nationalsozialismus wurde aus ihrer Halterung gezogen und beschädigt. Die beschädigte Stele ist „den Zeugen Jehovas und den politisch Verfolgten“ gewidmet. Das Mahnmal erinnert auch an deportierte und verfolgte Jüdinnen*Juden. Am 25. Dezember ist das Mahnmal erneut beschädigt worden.

Kategorisierung: Gezielte Sachbeschädigung, Post-Schoa-Antisemitismus, **Politisch-weltanschaulicher Hintergrund:** unbekannt



Braunschweig, 24. März

Vor einer Informationstafel des Außengeländes der KZ-Gedenkstätte Schillstraße wurde eine Gipsfigur mit der Aufschrift „Tötet alle Juden“ und einem Davidstern abgelegt. Zusätzlich wurde ein Rosenstrauß mit abgetrennten Köpfen aufgefunden. Die Gedenkstätte war in der Vergangenheit bereits des Öfteren Attacken und Verhöhnungen von Rechts-extremisten ausgesetzt. In dem KZ-Außenlager mussten ab August 1944 rund 1.000 ehemalige Auschwitz-Gefangene Zwangsarbeit verrichten.

Kategorisierung: Bedrohung, Antisemitisches Othering, Post-Schoa-Antisemitismus; **Politisch-weltanschaulicher Hintergrund:** unbekannt

Hannover, 14. Mai

Die Meldende war zu einem Kiosk gegangen. Dort standen drei Männer. Nachdem diese ihre Kette mit dem Davidstern gesehen hatten, sagte einer: „Die Juden haben sich doch gestern beim ESC den 3. Platz auch erkaufte oder erschlichen.“ Einen Tag davor hatte in Großbritannien der ESC-Wettbewerb stattgefunden. Mit dem Vorwurf des gekauften ESC wird auf das antisemitische Bild des reichen Juden rekurriert, der sein Geld nutzt, um sich unlautere Vorteile zu verschaffen.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Moderner Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Oldenburg, 10. November

Eine Person befand sich im Bus, auf dem Rückweg von einem Erinnerungsgang anlässlich des Gedenkens an die Novemberpogrome. Von der Veranstaltung hatte die Person eine kleine Israel-Fahne aus Papier aufgehoben, welche sie in der Hand hielt. Als die Person an ihrer Haltestelle aussteigen wollte, kam ein Mann, entriss ihr schnell die Fahne, zerknüllte und zerriss sie. Dabei sagte er: „Du kannst dir deine Scheißfahne sonst wo hinstecken“ und spuckte in die Richtung des Betroffenen. Dieser hatte sich aufgrund der Aggressivität des Mannes bereits auf eine körperliche Auseinandersetzung eingestellt. Dazu kam es aber nicht mehr, da der Mann schnell verschwand. Kein anderer Fahrgast hatte reagiert, und der Bus fuhr, mit der zerrissenen Fahne auf dem Boden, weiter.

Kategorisierung: Angriff, Israelbezogener Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Betroffene Personen und Institutionen 2022 und 2023

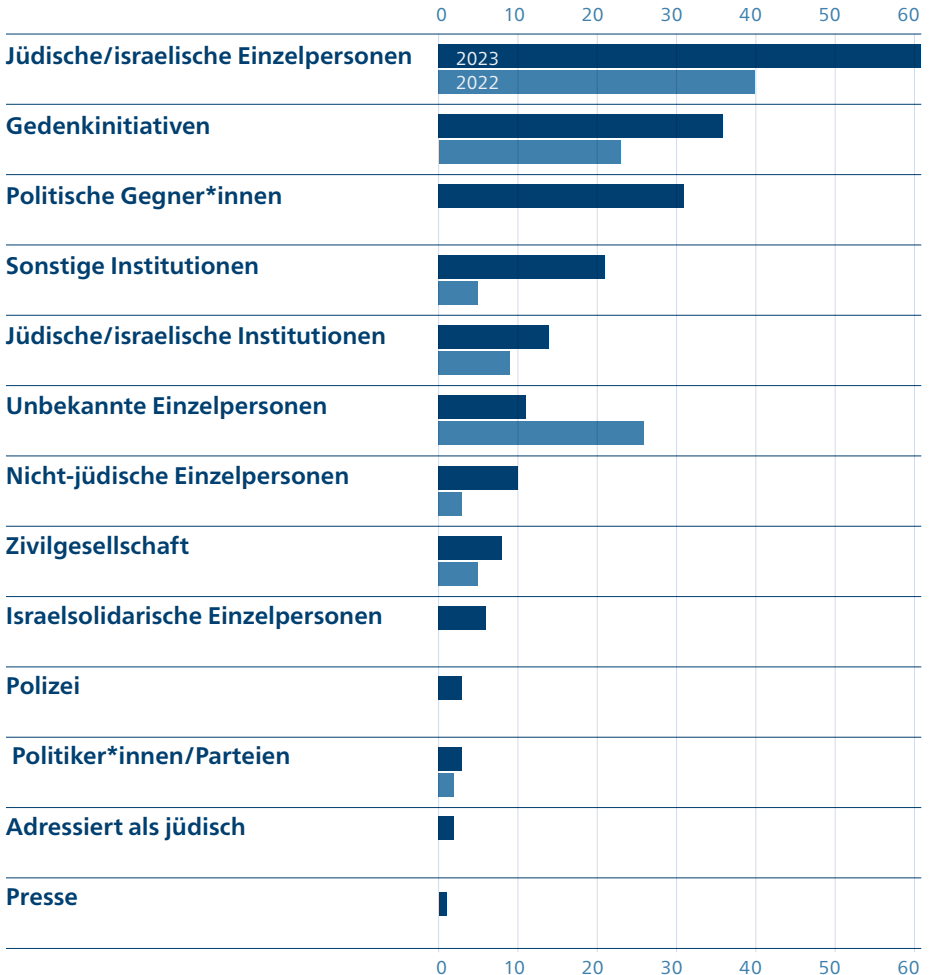
Im Jahr 2023 waren in Niedersachsen insgesamt 117 Personen von antisemitischen Vorfällen direkt betroffen. 2022 waren es noch 73 Personen gewesen; das entspricht einem Anstieg um 23 %. Damit einher ging ebenfalls ein Anstieg von betroffenen Jüdinnen*Juden um 21 % (40 Personen im Jahr 2022, 61 im Jahr 2023). Anders als im Jahr 2022 wurden in der Kategorie der politischen Gegner*innen 31 antisemitische Vorfälle mit betroffenen Einzelpersonen und Institutionen verzeichnet. Weiterhin waren 11 Personen betroffen, die RIAS als nicht-jüdische Einzelpersonen einordnet.

In 90 Fällen waren Institutionen direkt betroffen. In 14 Fällen handelte es sich um jüdische/israelische Institutionen wie etwa Synagogengemeinden oder jüdische Friedhöfe, in 36 Fällen um Gedenkstätten/Erinnerungsorte.

Insitutionen



Einzelpersonen



Bergen-Belsen, 9. Mai

Die Gedenkstätte Bergen-Belsen bekam einen Brief mit Beilagen: Auf einer Seite war ein Foto der Gedenktafel „Bergen-Belsen 1940 bis 1945“. Darunter stand geschrieben: „muss weg, klar!!!“

Kategorisierung: Bedrohung, Post-Schoa-Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Göttingen, 7. November

Eine israelsolidarische Gedenkkundgebung wird von einer Person angepöbelt. Diese lobt erst Adolf Hitler und wirft dem Protest dann vor, dass die Teilnehmer*innen früher Juden getötet hätten und es heute bejubelten, wenn das gleiche in Gaza passiere. Durch diese Form der Täter-Opfer-Umkehr wird der israelische Staat dämonisiert und die Schoa relativiert.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Post-Schoa-Antisemitismus, Israelbezogener Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Braunschweig, 13. Dezember

Auf dem Sperrbildschirm des Handys einer Jüdin waren Worte in hebräischer Schrift sowie die israelische Fahne zu sehen. Als sie im Einkaufszentrum auf einer Rolltreppe stand und kurz auf ihr Handy schaute, bemerkte sie, wie das Gespräch zweier Frauen hinter ihr stockte, nachdem diese das Motiv auf dem Sperrbildschirm sahen. Als die Rolltreppe unten angekommen war, wurde sie von den Frauen mit der Schulter angerempelt und finster angeschaut. Die beiden sagten noch etwas in einer Sprache, die die angerempelte Frau nicht verstand, und verschwanden.

Kategorisierung: Angriff, Israelbezogener Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt



muss weg, klar!!!

Erscheinungsformen 2022 / 2023

Mehrfache Zuordnungen
sind möglich.

Israelbezogener Antisemitismus



Post-Shoah-Antisemitismus



Antisemitisches Othering



Antijudaismus



Moderner Antisemitismus



Die am weitesten verbreitete Form antisemitischer Artikulation 2023 war der israelbezogene Antisemitismus mit 46 %, gefolgt vom Post-Schoa-Antisemitismus mit 43 %. Der Post-Schoa-Antisemitismus äußerte sich häufig in einer Täter-Opfer-Umkehr oder in Formen der Schoa-Relativierung bis hin zu ihrer Leugnung.

Im antisemitischen Othering werden Jüdinnen und Juden als fremd oder nicht dazugehörig beschrieben. Fälle, in denen Personen oder Institutionen als „Jude“ beschimpft werden, werden ebenfalls als Othering klassifiziert. Dies geschah in

41 % der dokumentierten Fälle. Bei religiös begründeten Stereotypen, die einen Teil des antijudaistischen Antisemitismus bilden, wie etwa das Narrativ des Kindermords, wurde eine Erhöhung von 6 % im Vorjahr zu 18 % im Jahr 2023 registriert. Moderner Antisemitismus, der sich vermehrt im Zusammenhang mit Verschwörungsideologien äußerte, hat von 22 % im Jahr 2022 leicht abgenommen auf 16 % im Jahre 2023, ist in absoluten Zahlen jedoch gestiegen (2023: 54; 2022: 45).

Lüneburg, 9. März

Im Theater Lüneburg wurde das Stück „Vögel“ aufgeführt. In einigen Szenen wurden dabei antisemitische Stereotype reproduziert. So wurde Israel dämonisiert, und Jüdinnen*Juden wurden stereotyp und mit negativen Charakterzügen dargestellt. Die Schoa wurde durch vermeintliche „Witze“ bagatellisiert oder durch Motive der Täter-Opfer-Umkehr relativiert. Das Publikum honorierte das Stück mit zahlreichen positiven Kritiken und mindestens während einer Aufführung auch mit siebenminütigen Standing Ovationen. Die Darstellung auf der Bühne blieb nicht ohne Wirkung. Nach der Vorstellung sagte ein Besucher, als er den Theatersaal verließ, an seine Begleitung gewandt: „Das Problem ist ja, dass, wenn du Jude bist, du denkst, dass du der Größte bist.“ Studierende des jüdischen Studierendenverbandes VJSNord, die das Stück angesehen hatten, beschrieben es im Nachhinein als „eine traumatisierende Erfahrung“.⁸

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Israelbezogener Antisemitismus, Post-Schoa-Antisemitismus, Antijudaistischer Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: Politische Mitte

Laatzen, 27. Juni

Eine Person beobachtete vom Balkon aus, wie Jugendliche, die sich regelmäßig dort treffen, mit einem Stift an eine Hauswand schrieben. Die Person informierte daraufhin die Polizei, die die Parolen fotografierte. Am nächsten Tag sah sie, dass

⁸ Zum RIAS-Monitoringbericht des Stücks: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/rias-niedersachsen-monitoring-des-theaterstuecks-voegel-fueruns-war-das-stueck-eine-traumatisierende-erfahrung-101157>

auf eine Wand „Wir ficken Juden“, „Auf der Straße wird Arabisch gesprochen“ und „Kurden und Araber auf die 1“ geschrieben worden war. Auf einem wenige Meter entfernten Schild stand außerdem „Fick Juden“.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Antisemitisches Othering
Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Goslar, 23. September

Auf einer Demonstration von Reichsbürgern sagte eine Rednerin: „Wir sind parteilos [...]. Keine Partei der Welt wird euch befreien, weil sie alle Israel folgen. Alle! Da gibt's keine, die es nicht tut. Und die EU sind die zwölf Stämme von Israel. Aber wenn ihr meint, das ist eure Befreiung. Meine ist es nicht.“

Die zwölf Stämme Israels bilden nach biblischer Tradition die Unterteilungen des jüdischen Volkes. In der Rede dienen sie als Chiffre für den Verschwörungsmotus eines die Welt kontrollierenden Judentums. Der Vorfall zeigt, wie vermeintlich alte antijudaistische, also religiös begründete, Motive sich mit modernen und israelbezogenen antisemitischen Narrativen verschränken.⁹

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Antijudaistischer Antisemitismus, Israelbezogener Antisemitismus, Moderner Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: Rechtsextrem

Osterode am Harz, 3. Oktober

Auf einer verschwörungsideologischen Versammlung hat sich eine Person gut sichtbar auf die Mitte seiner Jacke einen Sticker angeheftet, mit dem der Verschwörungsmotus des „Great Reset“ zusammen mit einem Bild George Soros' verbreitet wird. Der Mythos des „Great Reset“ beinhaltet eine angebliche Verschwörung von „Eliten“ um das World Economic Forum, die danach streben würden, die Menschheit zu enteignen und zu unterdrücken. Der Verweis auf die Person George Soros ist eine verbreitete antisemitische Chiffre und steht für „die Juden“.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Moderner Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: Verschwörungsideologisches Milieu

⁹ Quelle: <https://twitter.com/konlex09/status/1705986872407642362>

Göttingen, 3. Dezember

An ein linkes Wohnprojekt wurde die Silhouette von Auschwitz gemalt. Daneben prangte der Satz „Wir holen euch!“ sowie ein Hakenkreuz.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Post-Schoa-Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: Rechtsextrem



Tatorte



Alltagsantisemitismus zeigt sich nicht nur über eine hohe Anzahl von Vorfällen verletzenden Verhaltens. Auch der Blick auf die Tatorte, also die Orte, an denen sich antisemitische Vorfälle ereigneten, zeigt, wie allgegenwärtig der Antisemitismus im Leben der Betroffenen ist. Sie können ihm (potenziell) überall begegnen und sich ihm nicht entziehen. Das heißt, dass es kaum Räume gibt, wo Jüdinnen*Juden mit Antisemitismus nicht konfrontiert werden. Sie begegnen ihm am Arbeitsplatz, im privaten Umfeld oder an Orten jüdischen Lebens. Nach dem 7. Oktober sind die Räume noch enger geworden. Im Jahr 2023 fanden die meisten Vorfälle wie im Jahr davor auf oder an der Straße statt (2022: 72, 2023: 107).

Hildesheim, 24. Januar

Antisemitische Graffiti im Tunnel Marienburger Straße/ Struckmannstraße: In roter Schrift wurden die Parolen „Stop vaccine stop Israhell“, „ISRAHELL“, „stop warcrimes“, „innocent children DIE“, „FREE PALESTINE!!!“, „Stop israel stop Genocide“ dorthin gemalt.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Moderner Antisemitismus, Israelbezogener Antisemitismus, Antijudaistischer Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt



Lohheide 7. März

Ein Guide in der Gedenkstätte Bergen-Belsen führte eine Gruppe von Schüler*innen im Alter von 15 bis 17 Jahren durch die Gedenkstätte. Dabei schlief ein Schüler während der Führung ein und verdrehte bei Aussagen des Guides auffällig die Augen. Der Schüler ging daraufhin mit der Lehrerin raus. Zu einem späteren Zeitpunkt (der Schüler war inzwischen wieder anwesend) sprach der Guide darüber, wie viele jüdische Menschen von den Nationalsozialisten in der Schoa ermordet worden waren. Dabei unterbrach sie der Schüler mit den Worten: „Hä? Nur sechs Millionen? Da hätte man doch mehr ermorden können. Ich verstehe das Drama nicht.“ Für einen Moment herrschte Stille. Der Guide verurteilte daraufhin die Aussage und erklärte, dass dies antisemitisch und besonders an diesem Ort unangebracht sei. Von der Lehrkraft kam keine Reaktion. Der Guide fuhr dann mit der Führung fort. Später erfuhr er von anderen Schüler*innen, dass der Schüler nach seiner Intervention noch seinem Nachbarn zugeflüstert habe: „Juden sind eh keine Menschen.“ Außerdem habe er bereits auf der Hinfahrt „Witze“ erzählt, die von den Schüler*innen beim Besuch eines ehemaligen Konzentrationslagers als unangemessen bewertet wurden. Die Schüler*innen lobten ausdrücklich die Ausführungen des Guides und distanzieren sich von dem Verhalten ihres Mitschülers.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Post-Schoa-Antisemitismus, Antisemitisches Othering

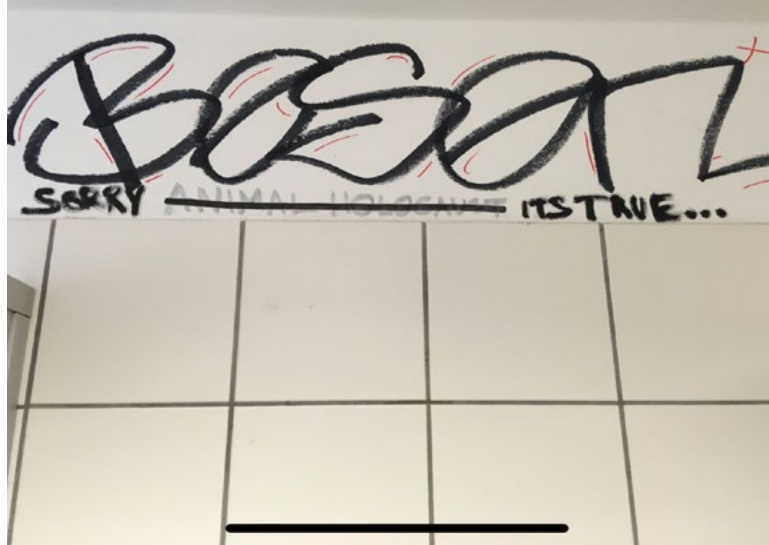
Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Hannover, 8. März

Die Eisenstange einer Tür zum Außengelände einer jüdischen Gemeinde wurde verbogen und angebrochen. Die gerufenen Polizeibeamt*innen stellen erst die Vermutung an, dass die Zerstörungen durch eine Gartenhecke verursacht worden seien. Die hinzugerufene Spurensicherung kam zu dem Schluss, dass sie eindeutig menschenverursacht waren.

Kategorisierung: Gezielte Sachbeschädigung, Antisemitisches Othering

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt



Hannover, 17. Juni

Auf einer Toilette der Leibniz Universität wurde mit Chromfarbe „ANIMAL HOLOCAUST“ über die Fliesen gemalt. Der Satz wurde von einer anderen Person schwarz durchgestrichen. Wieder von einer anderen Person wurde dann daneben geschrieben „SORRY ITS TRUE“.

Die semantische Gleichsetzung der nationalsozialistischen Verbrechen mit den Zuständen der Massentierhaltung stellt eine Verharmlosung der Schoa dar und ist darum antisemitisch.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Post-Schoa-Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

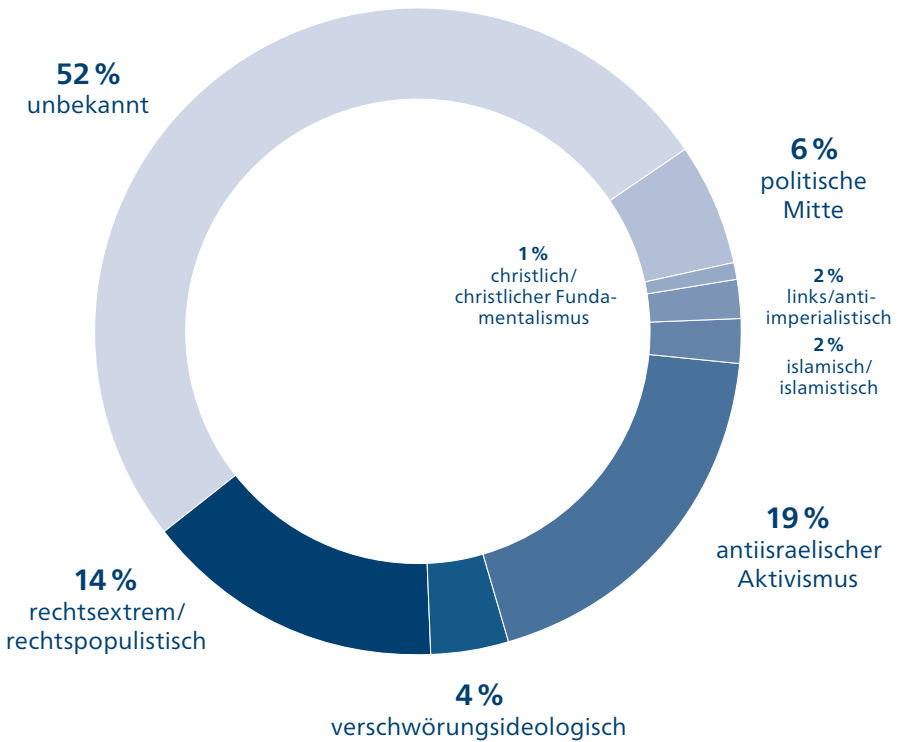
Göttingen, 11. Oktober

Im Zug von Göttingen nach Hannover hört eine Jüdin, wie sich eine Gruppe von Menschen über den Angriff der Hamas am 7. Oktober unterhalten. Dabei sagt eine Person laut: „You should gas the jews.“

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Post-Schoa-Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund



Der politisch-weltanschauliche Hintergrund eines Vorfalls konnte nur in der Hälfte der Fälle eindeutig zugeordnet werden – in 52 % der Fälle war er unbekannt. Bei den Fällen, die einem Hintergrund zugeordnet werden konnten, stand die Kategorie antiisraelischer Aktivismus mit 19 % an erster Stelle (2022: 2 %), gefolgt von rechtsextrem/rechtspopulistisch (von 17 % auf 14 %), politischer Mitte (2023: 6 %; 2022: 0,5 %), verschwörungsideologisches Milieu (2023: 4 %; 2022: 2 %) islamisch/islamistisch (2023: 2 %; 2022: 2 %), christlich/christlicher Fundamentalismus (2023: 1 %; 2022: 1 %) und links/antiimperialistisch (2023 wie 2022: 2 %). Die Zunahme der Hintergründe antiisraelischer Aktivismus und politische Mitte sind eng mit dem 7. Oktober verknüpft.

Cuxhaven, 9. Januar

Auf einer verschwörungsideologischen Versammlung wurde das Lied „Ich sehe was, was du nicht siehst“ von Lisa Fitz gespielt. In dem Lied heißt es: „Die Welt wird fieser, und an wem mag’s liegen? Der Schattenstaat, die Schurkenbank, der Gierkonzern, wer nennt die Namen und die Sünden dieser feinen Herrn? Rothschilds, Rockefeller, Soros & Konsorten, die auf dem Scheißberg des Teufels Dollars horten. [...] Die Puppenspieler sitzen ganz woanders – ein illustrierter Kreis, oh ja, der kann das. Der Teufel kackt dort auf den Haufen, die können Teile von der Welt sich einfach kaufen.“

Das Stereotyp des „mächtigen Juden“, der im Hintergrund die Fäden von Politik und Wirtschaft zieht, ist eines der wirkmächtigsten antisemitischen Motive. Das Motiv wurde im modernen Antisemitismus auf vermögende Bankerfamilien übertragen. Insbesondere der Name der Familie Rothschild, aber auch der von George Soros ist fester Bestandteil vieler antisemitischer Verschwörungsfantasien. Dabei kann es zu Verschränkungen modern antisemitischer und antijudaistischer Motive kommen, wie in dem Text durch die Figur des Teufels deutlich wird.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Moderner Antisemitismus, Antijudaistischer Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: Verschwörungsideologisches Milieu

Hannover, 15. Mai

Auf einer antiisraelischen Fahrraddemo wird in Sprechchören die Parole gerufen: „Zionismus ist Rassismus“. Am Ende der Demonstration wird Israel die fortlaufende Vertreibung von Palästinenser*innen, ethnische Säuberung und Apartheid vorgeworfen.

RIAS Niedersachsen ordnet Vorfälle, in denen der israelische Staat als Apartheidstaat oder die jüdische Souveränitätsbewegung als rassistische Ideologie dargestellt wird, als antisemitische Vorfälle ein, da diese einen dämonisierenden Versuch darstellen, die Legitimität des Landes zu untergraben.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Israelbezogener Antisemitismus,

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: Antiisraelischer Aktivismus

Landkreis Celle, 18. September

In einem Supermarkt wird eine Jüdin von einem Pfarrer angesprochen und gefragt, ob sie jüdisch sei, da sie „ein Judenkreuz“ um den Hals trage. Gemeint war damit ihre Halskette mit dem Davidstern. Er wollte weiter wissen, was das solle und ob sie in die „Judenkirche“ gehe. Aber „‘ne richtige Kirche wäre ja besser“ seiner Meinung nach.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Antijudaistischer Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: Christlich/christlicher Fundamentalismus

Hannover, 29. Oktober

In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden auf dem Außengelände der Gedenkstätte Ahlem zahlreiche Sticker mit antisemitischem und rechtsextremem Inhalt verklebt. Dabei wurde auch die Gedenkwand Ziel der Attacken. An der Wand erinnern Kacheln mit Namen an die Menschen, die über Ahlem deportiert und ermordet wurden. Bereits Anfang des Jahres am Holocaust-Gedenktag waren an der Gedenkwand abgelegte Kränze zerstört worden; und im September 2022 war die Wand mit rechtsextremen Symbolen und Parolen beschmiert worden. Auf den Stickern finden sich Israel dämonisierende Aussagen und Verweise auf die Jugendorganisation der Partei „Die Heimat“ (ehemals NPD). Auf mehreren Stickern stehen außerdem die Parolen „Free palestine – end israeli occupation“ und „Befreie dich vom Schuld kult“.

Die Erzählung vom „Schuld kult“, welcher angeblich jede Kritik an Israel verbiete, ist ein populäres Motiv des Post-Schoa- wie auch des israelbezogenen Antisemitismus.

Kategorisierung: Gezielte Sachbeschädigung, Post-Schoa-Antisemitismus, Israelbezogener Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: Rechtsextrem

Hannover, 1. November

Im Bereich Steintor bis Kröpke wurden eine Vielzahl antiisraelischer Sticker verklebt. Ein Sticker-Motiv ist das Logo einer lokalen Migrantifa-Gruppe. Ein anderer Sticker zeigt eine Hand mit Reinigungsflasche, die etwas Rotes auf eine Karte Israels mit dem Westjordanland und Gaza sprüht. Die Landkarte trägt die palästinensischen Nationalfarben. Auf die Flasche sind Davidsterne sowie die Flagge der USA und die Worte „Est. 1948“ und „Ethnic Cleansing“ gemalt.

Durch die Verwendung der palästinensischen Farben für das gesamte Staatsgebiet sowie des Vorwurfs, Israel betreibe seit 1948 ethnische Säuberungen, wird Israels Existenzrecht delegitimiert, da behauptet wird, es fuße seit der Staatsgründung auf Unrecht. Durch die Verwendung der Davidsterne, einem Symbol des Judentums auch außerhalb Israels, und nicht etwa der israelischen Flagge wird deutlich, dass Israel hier nur als Symbol einer Umwegkommunikation dient und das Judentum generell mit dem Vorwurf der ethnischen Säuberung belegt wird.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Israelbezogener Antisemitismus, Antisemitisches Othering

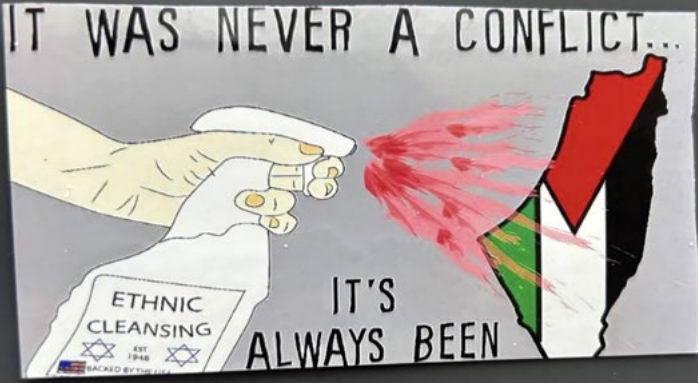
Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: Links/antiimperialistisch

Leer, 16. November

Während einer israelsolidarischen Demonstration erschien ein junger Mann und rief in Richtung der Veranstaltung „Allahu Akbar“ und „Ich werde euch alle vernichten“. Die Situation haben die meldende Frau und ihr Mann als sehr verstörend und beängstigend empfunden. Unter anderem sprach während der Demonstration ein Schoa-Überlebender.

Kategorisierung: Bedrohung, Israelbezogener Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: Islam/Islamistisch



Nach dem 7. Oktober



Am 7. Oktober 2023 griffen Hamas-Terroristen aus dem Gaza-Streifen Israel an und töteten in mehreren Massakern an der Zivilbevölkerung mehr als 1.200 Menschen. Etwa 240 Personen wurden in den Gaza-Streifen verschleppt. Tausende Raketen wurden auf Israel abgeschossen. Der 7. Oktober 2023 wird in die Geschichte eingehen als der Tag mit den meisten jüdischen Todesopfern seit 1945. In Deutschland kam es daraufhin zu zahlreichen Solidaritätsbekundungen mit Israel, aber auch zu anti-semitischen und terrorverherrlichenden Reaktionen. Viele Jüdinnen*Juden ergreifen Maßnahmen zu ihrer Sicherheit – sie wollen nicht als jüdisch erkannt werden. Vorsorglich werden Orte des Alltags gemieden.

Bereits kurze Zeit nach dem Angriff der Hamas erreichten RIAS Niedersachsen erste Meldungen. In der Zeit vom 7.10. bis 31.12.2023 wurden RIAS Niedersachsen insgesamt 153 antisemitische Vorfälle bekannt, die einen Bezug zu den Terrorangriffen der Hamas gegen Israel und den Massakern an der israelischen Zivilbevölkerung hatten. Es ist davon auszugehen, dass die Dunkelziffer viel höher liegt. Die Vorfälle, die im Zusammenhang mit den Terrorangriffen gegen Israel und den Massakern an der israelischen Zivilbevölkerung stehen, sind vielfältig. So wird Israel die Schuld an den Angriffen gegeben, antisemitischer Terror legitimiert, eine Täter-Opfer-Umkehr betrieben und der Staat dämonisiert und delegitimiert. Hinzu kommt, dass Jüdinnen*Juden in Deutschland für die Handlungen Israels verantwortlich gemacht werden.

Unter den 153 bereits verifizierten antisemitischen Vorfällen sind 7 Angriffe, 5 Fälle von Bedrohungen, 8 Fälle gezielter Sachbeschädigungen, 1 Massenzuschrift und 132 Fälle verletzenden Verhaltens.

Der sprunghafte Anstieg von Meldungen und antisemitischen Vorfällen in Deutschland vor dem Hintergrund des arabisch-israelischen Konflikts ist kein neues Phänomen. Immer wieder dient der Konflikt als Gelegenheitsstruktur für Antisemitismus, in der sich dieser auch für Jüdinnen*Juden außerhalb Israels intensiviert. Ähnliche Entwicklungen beobachtete RIAS Niedersachsen bereits im Frühjahr 2021. Die Häufung und die Intensität der seit dem 7. Oktober dokumentierten Vorfälle im Zusammenhang mit dem Massaker der Hamas übersteigen jedoch die von RIAS Niedersachsen seit ihrem Bestehen bisher beobachteten Trends. Die Gelegenheitsstruktur, die die Massaker der Hamas und der Krieg in Israel und Gaza für antisemitische Vorfälle darstellt, ist eine Rahmenbedingung, die antisemitisches Handeln ermöglicht oder wahrscheinlicher macht. Die Ereignisse im Nahen Osten sind dabei nicht der Grund für antisemitische Äußerungen oder Handlungen, sondern bieten diesen lediglich einen Rahmen.

Die Dokumentation der drastisch gestiegenen Zahl antisemitischer Vorfälle zeigt, dass der Terrorangriff der Hamas in Israel für Jüdinnen und Juden in Deutschland direkte Auswirkungen hat. Wenn Hass auf Jüdinnen und Juden offen kommuniziert, gebilligt und als Widerstand relativiert wird, fördert dies eine gesellschaftliche Atmosphäre, in der Betroffene immer öfter auch mit direkter Gewalt konfrontiert werden. Jüdinnen und Juden schränken ihren Alltag seitdem verstärkt ein, um Maßnahmen zu ihrer Sicherheit zu ergreifen. Betroffene sind aber häufig gar nicht in der Lage, diese potenziellen Bedrohungssituationen zu vermeiden, ohne ihre jüdische Identität zu verbergen. Und sie bleiben auch dann bedroht.

Hannover, 9. Oktober

Eine Frau befand sich wenige Tage nach dem Massaker an israelischen Zivilist*innen am 7. Oktober mit ihrer Familie auf dem Rückweg von einer israelsolidarischen Kundgebung. Um ihre Schultern hatte sie noch eine israelische Fahne geknotet. Zwei Männer gingen an ihnen vorbei, dabei drehte sich der eine Mann um und spuckte die Frau an. Er beleidigte sie zudem, wovon die Frau aber nur die Wortfetzen „Israel“, „Kinder“ und „Tod“ verstand.

Kategorisierung: Angriff, Israelbezogener Antisemitismus, Antijudaistischer Antisemitismus

Braunschweig, 14. Oktober

Auf einer antiisraelischen Versammlung am 14. Oktober in Braunschweig wurde Israel das gezielte Ermorden von Kindern in Gaza vorgeworfen. Am 2. November wurden an der Haltestelle Nackenberg, nicht unweit eines Campus der Hochschule Hannover, die Schriftzüge „Tod Netanyahu“ und „Kindermörder Israel“ entdeckt. Insgesamt sind RIAS Niedersachsen 33 Vorfälle bekannt geworden, die in einem Zusammenhang zu den Massakern am 7. Oktober stehen und in denen Israel des Kindermords bezichtigt wird.

Aussagen, in denen Israel das gezielte Ermorden von Kindern vorgeworfen wird, werden von RIAS Niedersachsen dem antijudaistischen Antisemitismus zugeordnet. Die Parole

knüpft an die jahrhundertealte antijudaistische „Ritualmordlegende“ an. Der Mythos besagt, dass Jüdinnen*Juden heimlich nicht-jüdische Kinder entführen und ermorden würden, um ihr Blut für rituelle Zwecke zu missbrauchen. Diese sogenannte Ritualmordlegende ist eines der wirkmächtigsten antijudaistischen Motive und führte bereits im Mittelalter in Europa und später auch im Nahen Osten und Nordafrika immer wieder zu Pogromen und antisemitisch motivierten Lynchmorden.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Israelbezogener Antisemitismus, Antijudaistischer Antisemitismus



Hannover, 16. Oktober

Antisemitische Vorfälle, die sich im Wohnumfeld ereignen, haben oftmals eine besondere Wirkung auf Betroffene. Eine solche Praxis der „Markierung“ im Wohnumfeld ereignete sich in Hannover. An die Wohnungstür einer Jüdin wurde „Free Palestine“ gemalt. Die Frau ist für ihr Engagement gegen Antisemitismus bekannt. Es handelt sich bei dieser Form der Markierung um antisemitisches Othering, d.h. Betroffene werden aufgrund einer (angenommenen oder tatsächlichen) Zugehörigkeit zum Judentum antisemitisch konfrontiert oder als nicht zugehörig zur jeweiligen imaginierten Wir-Gruppe adressiert. Da hier das unmittelbare Wohnumfeld fokussiert wurde, ist das Sicherheits- und Lebensgefühl der Betroffenen ganz erheblich verschlechtert. Die Parole „Free Palestine“ wird, sofern kein weiterer Kontext vorliegt, aus dem ein antisemitischer Zusammenhang deutlich wird, von RIAS nicht als antisemitischer Vorfall bewertet.

Kategorisierung: Gezielte Sachbeschädigung, Israelbezogener Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Göttingen, 21. Oktober

Aus einer antiisraelischen Demonstration heraus wurde eine Person, die Kippa trug, angefeindet. Ihr wurde entgegen geschrien: „Ich reiße dir deine kleine Mütze vom Kopf.“ Für die Person wirkte die Situation sehr bedrohlich.

Kategorisierung: Bedrohung, Antisemitisches Othering

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: Antiisraelischer Aktivismus



Elsfleth, 31. Oktober

Zwei Eier wurden gegen das Fenster eines Wohnzimmers geworfen, an dem eine israelische Flagge hing. Wenige Momente später hörte der Meldende auch sehr laute Böller in der Nachbarschaft explodieren. Von der Situation fühlte sich der Meldende unmittelbar bedroht, so dass er sich nicht getraut habe, direkt ans Fenster zu treten und nachzusehen, woher die Würfe kamen. Die verständigte Polizeiinspektion verwies den Meldenden darauf, dass ein Eierwurf an sich noch keine Sachbeschädigung sei, solange das Fenster nicht zerstört werde.

Kategorisierung: Gezielte Sachbeschädigung, Israelbezogener Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Landkreis Celle, 6. November

Eine Jüdin teilte in einer Instagram-Story einen Beitrag, in dem eine Reise-Warnung für Israelis ausgesprochen wurde, und erhielt darauf folgende Nachricht: „Your death is near, pigs“ mit einem Emoji der palästinensischen Flagge und einem Zeigefinger.

Kategorisierung: Bedrohung, Antisemitisches Othering, Israelbezogener Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: Islamisch/Islamistisch

Oldenburg/Göttingen, 9. November

In Oldenburg und Göttingen wurden Gedenkveranstaltungen anlässlich der Novemberpogrome 1938 mit Zwischenrufen wie „Free Palestine“ gestört. Da die Parolen in diesem Kontext das Gedenken an die Schoa stören und Jüdinnen*Juden in Deutschland für Handlungen Israels verantwortlich machen, sind sie antisemitisch. „Free Palestine“ wird, sofern kein weiterer Kontext vorliegt, aus dem ein antisemitischer Zusammenhang deutlich wird, von RIAS nicht als antisemitischer Vorfall bewertet.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Antisemitisches Othering, Israelbezogener Antisemitismus, Post-Schoa-Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

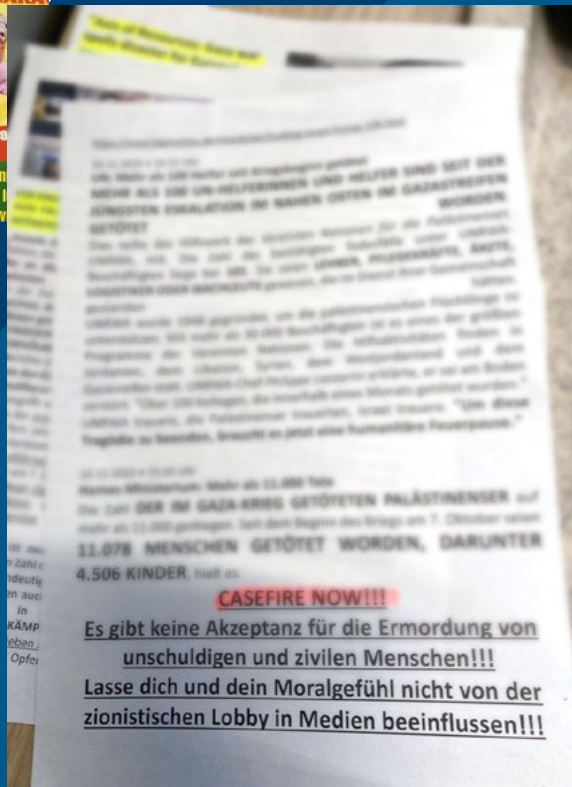
Oldenburg, 13. November

Am mehreren Tagen wurden in der Oldenburger Universität und auch am Lappan, dem ehemaligen Glockenturm und Wahrzeichen der Stadt, antiisraelische Flugblätter verteilt. Am 13. November beobachtete eine Person erneut einen Mann beim Verteilen der Flyer. Als sie anfang, die Flyer wieder einzusammeln, verfolgte sie der Mann und warf ihr vor, die Meinungsfreiheit einzuschränken. Er kam ihr dabei sehr nahe und bedrängte sie derart, dass er ihr den Weg versperrte. Der AStA der Universität, der über die Situation informiert wurde, sah sich gezwungen, die Polizei zu informieren, die dem Mann einen Platzverweis aussprach.

In den verteilten Flyern wurden die Zahl der am 7. Oktober ermordeten israelischen Zivilist*innen sowie die dokumentierten Verbrechen relativiert. Weiter beinhalten die Flyer die Aufforderung, sich nicht von der zionistischen Lobby täuschen zu lassen. Der Angriff der Hamas und die Massaker an der Zivilbevölkerung werden als logische Konsequenz des israelischen „Siedler-Kolonialstaats“ gefasst. Auf ein Poster der Geiseln wurde ein Sticker mit einer palästinensischen Fahne geklebt.

Kategorisierung: Angriff, Israelbezogener Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: Antiisraelischer Aktivismus



Göttingen, 16. November

Auf der Toilette der Universitätsbibliothek Göttingen wurden zahlreiche antisemitische Schmierereien entdeckt. Darunter waren ein Davidstern mit durchgestrichenem Hakenkreuz in der Mitte und dem Satz „David verrecke!“, die Aussage, dass Israel einen Holocaust an Palästinenser*innen durchführe, die Parolen „Free palestine from israel-settler colonialism“, „end genocide“ und „end ethnic cleansing“, Halbmond mit Sternen sowie etliche „Free Palestine“-Tags. Die Schmierereien waren in der gesamten Frauentoilette im Erdgeschoss der Bibliothek verteilt. Gemeldet wurde der Vorfall ebenfalls an die Gleichstellungsbeauftragte der Universität und an das Gleichstellungsteam der Bibliothek. Diese reagierten auch umgehend und entfernten die Parolen, allerdings gab es kurz danach wieder neue „David verrecke“-Tags.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Antisemitisches Othering, Israelbezogener Antisemitismus, Post-Schoa-Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt



Göttingen, 7. Dezember

In der Eingangshalle des Kulturwissenschaftlichen Zentrums der Universität Göttingen befindet sich eine Ausstellung über die Verbrechen der Nationalsozialisten in Form von Pappaufstellern. Am 7. Dezember setzten sich vormittags ca. 15 bis 20 Personen demonstrativ zu der Ausstellung. In ihren Händen hielten sie Zettel, auf denen „Free Palestine“, „Zionismus schadet den Juden“ oder „75 Jahre der Verdrängung und Genozid“ geschrieben stand. Die Gruppe hing außerdem eine Palästina-Flagge über einen der Pappaufsteller. Durch die Inszenierung des antiisraelischen Protests in unmittelbarer Nähe zu einer Ausstellung über die Verbrechen des Nationalsozialismus wird eine geschichtsrevisionistische Analogie zwischen der aktuellen Situation in Israel/Gaza und dem Nationalsozialismus hergestellt. Da dies sowohl Israel dämonisiert als auch die Schoa durch eine solche Gleichsetzung relativiert, ordnet RIAS Niedersachsen derartige Vorfälle dem israelbezogenen Antisemitismus und dem Post-Schoa-Antisemitismus zu.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Israelbezogener Antisemitismus, Post-Schoa-Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Diebstahl und Zerstörungen israelischer Flaggen

In Ronnenberg, Braunschweig, Salzgitter, Syke, Hameln, Drochtersen, Stuhr, Goslar und Otterndorf wurden gehisste israelische Flaggen entwendet. Teilweise wurde danach versucht, die Flaggen zu verbrennen. In Stade schlugen mehrere Männer bei dem Versuch, eine israelische Flagge zu stehlen, im Obergeschoss des Rathauses ein Fenster ein.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Israelbezogener Antisemitismus

Antisemitismus melden!

Wenden Sie sich an uns, wenn Sie von Antisemitismus betroffen oder Zeug*in von antisemitischen Vorfällen sind.

Wir arbeiten vertraulich, anonymisierend und parteilich.

Report Antisemitism!

Contact us if you are affected by antisemitism or are a witness to antisemitic incidents!

Our service is confidential, anonymizing, and we stand unequivocally at the side of those affected.

Сообщите об антисемитском инциденте!

Свяжитесь с нами, если Вы столкнулись с антисемитизмом или являетесь свидетелем антисемитских инцидентов!

Наша работа конфиденциальна, анонимна и мы на стороне потерпевших.

Jederzeit können Sie Ihre Erfahrungen und Beobachtungen antisemitischer Vorfälle über die Meldeseite rias-niedersachsen.de oder per E-Mail an info@rias-niedersachsen.de oder an die Mobilnummer **0159 / 06 43 21 44** mitteilen.

 facebook.com/RIAS.NDS

 instagram.com/rias.nds

You can share your experiences and observations of anti-Semitic incidents via the reporting site rias-niedersachsen.de or by e-mail to info@rias-niedersachsen.de or to the mobile number **0159 / 06 43 21 44**

 facebook.com/RIAS.NDS

 instagram.com/rias.nds

Вы можете поделиться своим опытом и наблюдениями о антисемитских инцидентах на сайте rias-niedersachsen.de или по электронной почте info@rias-niedersachsen.de или на мобильный номер **0159 / 06 43 21 44**

 facebook.com/RIAS.NDS

 instagram.com/rias.nds

Unsere Angebote:

- ▶ Vertrauliche Annahme von Meldungen antisemitischer Vorfälle
- ▶ Unterstützung bei Anzeigenstellung
- ▶ Vermittlung von weitergehenden Unterstützungsangeboten (juristisch, psychologisch, politisch sowie Betroffenenberatung)
- ▶ Unterstützung bei öffentlicher Kommunikation der Erfahrungen
- ▶ Auskünfte über antisemitische Ausdrucksformen, Gruppen, Ereignisse

Jederzeit können Sie Ihre Erfahrungen und Beobachtungen antisemitischer Vorfälle

- ▶ über die Meldeseite www.rias-niedersachsen.de,
 - ▶ per E-Mail an info@rias-niedersachsen.de
 - ▶ oder die Mobilnummer 0159 06 43 21 44
- mitteilen.



Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Niedersachsen (RIAS Niedersachsen)

Prinzenstraße 14

30159 Hannover

facebook.com/RIAS.NDS

Instagram.com/rias.nds

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ, des BAFzA oder des L-DZ Niedersachsens dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der/die Autor*in bzw. tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



gefördert durch

Landesprogramm
für Demokratie
und Menschenrechte



Landespräventionsrat
Niedersachsen



landes-
demokratiezentrum
niedersachsen

Landeshauptstadt



Hannover



Niedersächsisches
Justizministerium

Werden Sie aktiv gegen Antisemitismus!

Wer wir sind

Die Amadeu Antonio Stiftung, 1998 gegründet, wurde nach Amadeu Antonio benannt. Antonio wurde 1990 von Neonazis aus rassistischen Motiven getötet. Er ist eines von mehr als 200 Todesopfern rechtsextremer Gewalt in der Bundesrepublik Deutschland seit 1989/90. Die Amadeu Antonio Stiftung steht für eine demokratische Zivilgesellschaft – und gegen Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus. Konsequenz!

Was wir wollen

Unser Ziel ist eine Welt ohne Hass – ob aufgrund von Herkunft oder Hautfarbe, Geschlecht (Identität) oder Religion. Eine Welt ohne Rassismus, Antisemitismus und andere Formen von Diskriminierung und Gewalt. Eine Welt ohne Nazis und Rechts-extreme jeglicher Couleur. Und vor allem: eine Welt der Gleichwertigkeit und Demokratie – ohne Wenn und Aber.

Das ist kein einfaches Ziel. Aber ein wichtiges. Deshalb arbeitet die Amadeu Antonio Stiftung auf mehreren Ebenen, damit aus dieser Vision Realität wird. Die Arbeit der Stiftung fällt in fünf Bereiche, die einander ergänzen: Unterstützung von Betroffenen, Projektförderung, Forschung, Information und Campaigning.

Was wir tun

- ▶ Wir unterstützen Betroffene antisemitischer, rassistischer und rechter Gewalt finanziell – etwa mit dem Opferfonds CURA oder dem SHEROES-Fund.
- ▶ Wir fördern bundesweit Projekte, die sich für eine demokratische Zivilgesellschaft einsetzen. Besonders im ländlichen Raum.
- ▶ Wir forschen und monitoren zu den Themen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus. Fachwissen, das in Studien, Broschüren und konkrete Forderungen einfließt.
- ▶ Wir sorgen dafür, dass diese Themen in der Öffentlichkeit bleiben: durch Pressearbeit, Social Media oder Artikel auf *Belltower.News*, der journalistischen Plattform der Amadeu Antonio Stiftung. Aber auch durch konkrete pädagogische Arbeit und (Fort-)Bildung für Multiplikator*innen.
- ▶ Wir setzen uns dafür ein, dass die Perspektiven von Betroffenen rechter, antisemitischer und rassistischer Gewalt oben auf der Agenda bleiben – ob auf der Straße oder im Bundestag.

Was Sie tun können

Es beginnt mit Ihrer Spende. Denn Spenden sind ein essentieller Bestandteil unserer Finanzierung. Und jede Spende sichert die Zukunft und Unabhängigkeit unserer Arbeit. Damit wir uns weiterhin gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus engagieren können. Zusammen. Seien Sie dabei!
<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/spenden-und-stiften>



Mitglied im



**AMADEU
ANTONIO
STIFTUNG**



Der Stiftung spenden

Amadeu Antonio Stiftung
GLS Gemeinschaftsbank eG
SWIFT-BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE32 4306 0967 6005 0000 00

Bitte geben Sie im Zuge der Überweisung eine Adresse an, um eine Spendenbescheinigung erhalten zu können.

Der sprunghafte Anstieg der Zahl antisemitischer Vorfälle nach dem 7. Oktober prägte die Arbeit von RIAS Niedersachsen im Jahr 2023. Das Massaker der Hamas und der Krieg zwischen Israel und Gaza schafften eine Gelegenheitsstruktur, die antisemitische Vorfälle begünstigte oder wahrscheinlicher machte. Diese Struktur ist nicht die Ursache für antisemitische Äußerungen oder Handlungen, sondern bietet lediglich einen Kontext dafür.

Der dritte Jahresbericht von RIAS Niedersachsen zeigt die Wandlungsfähigkeit des Antisemitismus und die Anfälligkeit auch progressiver Schichten dafür, sich antisemitische Weltbilder anzueignen. Die dokumentierten Vorfälle beleuchten unterschiedliche Dimensionen des Antisemitismus und deren Problemfelder. Dabei ist weiterhin von einem hohen Dunkelfeld nicht gemeldeter und nicht dokumentierter Vorfälle auszugehen.